

Aktuelles

Seite 3

LOA V: Die Einführung einer  
neuen Tarifstruktur

Seite 4

Drei Fragen an Dr. Rupert Uebelhart,  
Geschäftsführer Apotheke Sumiswald

Seite 5

Ein Tag im Leben von  
Patricia Stegmann, Studentin

Seite 6





## Editorial



**Mark Kobel**  
Präsident  
Apothekerverband  
des Kantons Bern

### Liebe Leserin, lieber Leser

Seit der letzten Ausgabe des Pulsmessers im Frühling 2021 wurde das Berner Gesundheitswesen immer wieder aufs Neue herausgefordert. Die Berner Apotheken haben diese Prüfung mit Bravour bestanden und konnten mit ihrer Flexibilität einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass der zweitgrösste Kanton punkto Covid-19-Impfquote derzeit schweizweit zu den Spitzenreitern zählt.

Für die tragende Rolle der Apotheken auch in Krisenzeiten zeichnen heute Personen wie der neue Berner Kantonsapotheker Michael Flück verantwortlich. Engagierte Nachwuchskräfte wie Patricia Stegmann, die uns in der aktuellen Ausgabe einen Einblick in ihr Pharmaziestudium an der Universität Bern gewährt, werden dafür sorgen, dass sie auch in Zukunft ein wichtiger Pfeiler des Gesundheitssystem bleiben.

Neben den Menschen, die unseren Beruf prägen, setzen wir uns in der vorliegenden Ausgabe aber auch mit finanziellen Fragen auseinander. Konkret gibt uns Dominik Frey von pharma-Suisse Einblick ins neue Tarifmodell LOA V, das nächstes Jahr in die Vernehmlassung gehen soll.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mark Kobel

Präsident AKB

### Chère lectrice, cher lecteur,

*Depuis la dernière version du Pulsomètre au printemps 2021, le système de santé bernois a été constamment remis en question. Les pharmacies bernoises ont réussi le test et, grâce à leur flexibilité, elles ont contribué de manière significative à propulser le deuxième plus grand canton de Suisse sur le podium en termes de taux de vaccination contre le Covid-19.*

*Michael Flück, nouveau pharmacien cantonal de Berne, compte parmi les piliers du rôle déterminant joué par les pharmacies pendant la crise sanitaire. Le personnel qualifié, à l'instar de Patricia Stegmann, qui, dans ce numéro, nous donne un aperçu de ses études en pharmacie à l'Université de Berne, veillera à ce que les pharmacies continuent de jouer un rôle pivot dans le système de santé à l'avenir.*

*Dans ce numéro, en plus de donner la parole aux individus qui constituent notre corps de métier, nous abordons également des questions financières. Dominik Frey de pharma-Suisse nous présentera notamment le nouveau tarif officinal RBP V, qui sera mis en consultation l'année prochaine.*

*Je vous souhaite une lecture captivante !*

Mark Kobel

Président du AKB

## Bewerbung um Mitgliedschaft

Um die Mitgliedschaft beim Apothekerverband des Kantons Bern bewerben sich:

- Herr Sandro Pius Giger,  
Apotheke Weissenau GmbH,  
Weissenaustrasse 27, 3800 Unterseen
- Herr Christian Lanz,  
Apotheke Dr. Lanz AG,  
Marktgasse 27, 4900 Langenthal

Allfällige Einsprachen sind innert drei Wochen nach Publikation an die Geschäftsstelle des Apothekerverbandes des Kantons Bern, Münzgraben 6, Postfach, 3001 Bern zu richten.

## Michael Flück als neuer Kantonsapotheker



Per 1. Dezember 2021 tritt Michael Flück die Nachfolge von Dr. pharm. Samuel Steiner als Kantonsapotheker des Kantons Bern an. Gleichzeitig wird das Kantonsapothekeramt als Pharmazeutischer Dienst (PAD) in das neue Gesundheitsamt überführt.

Im Jahr 1995 schloss Michael Flück sein Pharmaziestudium an der Universität Bern als eidgenössisch diplomierter Apotheker ab. Es folgten ein Master of Public Health und ein Executive Master of Business Administration. Zuletzt arbeitete Michael Flück als stellvertretender Chef der Armeeapotheke und Leiter des Bereichs Pharmaprodukte und -technik.

## Neue Assistenzprofessur an der Universität Bern



Prof. Carla Meyer-Masseti ist per 1. Oktober 2021 zur Assistenzprofessorin für Klinische Pharmazie an der Universität Bern gewählt worden. Die Assistenzprofessur wurde dank der Unterstützung des Schweizerischen Apothekerverbands pharmaSuisse errichtet.

Frau Meyer-Masseti ist sehr an einem Austausch mit Berner Apothekerinnen und Apothekern interessiert, sei es im Hinblick auf gemeinsame Forschungsprojekte oder auf die Lehre an der Universität Bern. Kontakt: [carla.meyer-masseti@extern.insel.ch](mailto:carla.meyer-masseti@extern.insel.ch)

## 100 Jahre bsd

Die Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Die Schule bietet unter anderem die berufliche Grundbildung Pharma-Assistentinnen / Pharma-Assistenten an. Der runde Geburtstag wird im Schuljahr 2021/2022 mit verschiedenen Anlässen und Aktionen gefeiert. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der bsd.

## Die neue Ausbildung zur Fachfrau / zum Fachmann Apotheke EFZ

Ab dem Lehrjahr 2022 wird in Apotheken ein neuer Lehrberuf eingeführt. Die aktuelle Berufsverordnung, die seit 2007 in Kraft ist und die berufliche Grundbildung Pharma-Assistentin / Pharma-Assistent EFZ regelt, wird revidiert. Dies hat der Vorstand von pharmaSuisse zusammen mit der zuständigen Schweizerischen Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (SKBQ) entschieden.

Ziel ist es, die Grundbildung – die mit der neuen Berufsbezeichnung Fachfrau / Fachmann Apotheke EFZ einhergeht – an die neuen Aufgaben und Kompetenzen eines Apothekenteams anzupassen.

### Injektionen: Ja oder nein?

Im neuen Berufsbild waren auch Injektionen in Delegation der Apothekerinnen und Apotheker vorgesehen. Dieses Leistungsziel wurde Mitte Mai 2021 aufgrund der Rahmenbedingungen in den Kantonen sowie der Stellungnahme der Kantonsapothekervereinigung gestrichen.

Um die Impfkapazität in Apotheken während der Corona-Pandemie zu erhöhen, ist es zurzeit allerdings auch Pharma-Assistentinnen und -Assistenten EFZ mit entsprechender Weiterbildung möglich, Covid-19-Impfungen zu verabreichen.

### Weiterführende Informationen

Die neuen Bildungserlasse sollen per 1. Januar 2022 in Kraft treten und ab dem Lehrjahr 2022 gültig sein. Ein Webinar sowie die wichtigsten Änderungen der Grundbildung finden Sie auf dieser Webseite.

# LOA V: Über die Einführung eines neuen Apothekentarifs

curafutura, der Verband der innovativen Krankenversicherer, und der Apothekerverband pharmaSuisse haben im Mai 2020 beim Bundesrat einen neuen Apothekentarif eingereicht. Dominik Frey, Leiter Tarife und verantwortlicher Projektmanager bei pharmaSuisse, gibt Einblicke in die Ziele und Vorteile der neuen Tarifstruktur und erklärt, wo das Projekt im Moment steht.

## Warum haben pharmaSuisse und curafutura eine neue Tarifstruktur entwickelt?

Der aktuelle Apothekentarif weist verschiedene Schwachstellen auf: Aktuell werden die Apothekerleistungen mit fixen Pauschalen solidarisch für alle Kundinnen und Kunden gleich verrechnet, unabhängig davon, wie intensiv die Unterstützung effektiv ist. Die Kundin oder der Kunde bezahlt also immer gleich viel für die Beratung des Apothekenteams, egal ob diese eine Minute oder eine halbe Stunde dauert. Weiter ist ein Teil der pharmazeutischen Leistung nach wie vor im Vertriebsanteil des Medikamentenpreises enthalten. Dies schafft falsche Anreize und entspricht nicht dem Prinzip der Leistungsgerechtigkeit.

## Welche Ziele werden mit dem neuen Apothekentarif «LOA V» verfolgt?

Mit dem neuen Apothekentarif wollen wir eine vom Medikamentenpreis unabhän-

gige Vergütung der pharmazeutischen Leistung erreichen. Der Tarif soll wie erwähnt auf die individuelle Betreuung und Unterstützung der Kundinnen und Kunden abgestimmt werden. Ein weiteres Ziel der Revision ist es, die Abhängigkeit der Apotheken von Preisen und Mengen weiter zu reduzieren. Diese Abhängigkeit kann nur verringert werden, wenn die Personalkosten, die bei der Erbringung der pharmazeutischen Leistungen anfallen, aus dem Vertriebsanteil der Medikamente in die LOA verschoben werden.

## Ändert sich mit der neuen Tarifstruktur etwas für die Kundinnen und Kunden?

Da sich der neue Apothekentarif stärker am tatsächlichen Betreuungsaufwand orientiert, wird es zu Preisänderungen kommen: Ein chronisch kranker Patient bezahlt heute eher zu viel für die Betreuung durch das Apothekerteam, da im Normalfall repetierende Medikamente zum Einsatz kommen. Im neuen System würden diese Patienten tendenziell von einem tieferen Tarif profitieren. Hingegen ist beim Erstbezug eines Medikaments der Tarif vergleichsmässig höher, da auch der Beratungsbedarf des Patienten grösser ist. Wenn wir die Gesamtkosten für die verschreibungspflichtigen Medikamente anschauen, gibt es aber keine Kostenerhöhung. Hinzu kommt, dass die neue Vergütung die Abgabe



**Dominik Frey**  
Leiter Tarife und verantwortlicher  
Projektmanager bei pharmaSuisse

von Generika fördert, was das Gesundheitswesen entlastet und allen Prämienzahlenden zugutekommt.

## Was ändert sich für Apothekerinnen und Apotheker?

In der täglichen Arbeit ändert sich nichts. Die richtige Kommunikation der neuen Tarife und die Sicherstellung der «spür- und erlebbaren» Dienstleistung wird jedoch für den Erfolg der LOA V entscheidend sein. pharmaSuisse plant dazu Schulungsmöglichkeiten und Informations- und Kommunikationsmassnahmen, damit sämtliche Apothekenteams auf die Einführung vorbereitet werden können.

## Wo steht das Projekt im Moment und wann wird das neue Tarifmodell eingeführt?

Ursprünglich wollten wir das neue Tarifmodell Anfang 2022 einführen. Die politischen Prozesse dauern jedoch länger als erwartet. Die neue LOA-Tarifstruktur ist bereit. Nun muss das BAG das dazugehörige Vertriebsanteilsmodell bestimmen, da die Vertriebsmargenrevision und die LOA-Revision verknüpft sind. Das Modell kommt danach in die Vernehmlassung, die für Anfang nächstes Jahr zu erwarten ist. Die Vernehmlassung wird zusätzliche Zeit für die Prüfung und Umsetzung in Anspruch nehmen. Wir rechnen damit, den neuen Apothekentarif frühestens im Januar 2023 einführen zu können.

## Der Apothekentarif LOA

Der Tarifvertrag «Leistungsorientierte Abgeltung (LOA)» regelt die Abgeltung der Apotheker-Leistungen im Zusammenhang mit der Abgabe von Medikamenten, die vom Arzt verschrieben, durch die Apothekerin/den Apotheker überprüft und von der Grundversicherung bezahlt werden. Seit Einführung der LOA wurden stetig kleine Systemverbesserungen vorgenommen. Der Schweizerische Apothekerverband pharmaSuisse und der Verband der innovativen Krankenversicherer Curafutura haben sich 2016 aufgrund gemeinsamer Prämissen dazu entschlossen, die LOA einer grundlegenden Revision zu unterziehen und die Tarifstruktur durch ein weiterentwickeltes Modell zu ersetzen. Das Vertragswerk basiert auf einer detaillierten Studie der ZHAW sowie intensiven Verhandlungen zwischen Versicherern und dem Apothekerverband.

# «Eine gute Sache, bei der wir als Grundversorger mithelfen können»: Drei Fragen an Dr. Rupert Uebelhart zur Covid-19-Impfung in der Apotheke Sumiswald

## Herr Uebelhart, seit wann bieten Sie die Covid-19-Impfung in Ihrer Apotheke an und weshalb haben Sie sich trotz des Mehraufwands dazu entschieden?

Eigentlich wollten wir die Impfung schon Anfang 2021 anbieten, denn uns ist wichtig, dass es auch auf dem Land einen dezentralen und einfachen Zugang zum Impfen gibt. Doch damals waren der Impfstoff nicht in genügender Menge vorhanden und die kantonalen Voraussetzungen noch sehr restriktiv. Nun, mit der Etablierung des Covid-Zertifikats und der Möglichkeit des Impfens durch Pharmaassistentinnen und Pharmaassistenten, stimmen für uns die Bedingungen schon eher. Sobald es jeweils wieder genug Anmeldungen hat, fangen wir an, in Slots zu impfen.

Beim ersten Slot im Oktober 2021 waren es vor allem Freunde und Bekannte, danach gab es immer mehr Anmeldungen aus der Region. So kamen bisher schon fünf Slots zusammen, pro Woche sind es 10-20 Anmeldungen. Es gibt ein Bedürfnis, gerade auch bei älteren Personen in unserer ländlichen Gegend. Dem wollen wir Rechnung tragen.

Das Impfangebot ist eine gute Sache, bei der wir als Grundversorger mithelfen können. Die Aktion bindet zwar Ressourcen, doch es ist sehr befriedigend, etwas für die Gesellschaft zu tun. Wir lernen als Apotheke sehr viel dabei und können unsere Prozesse wie das Anmeldeprozedere laufend verbessern. Denn es gibt sehr viele Sonderfälle bei uns, zum Beispiel Personen, die nur noch eine Impfung brauchen oder die erste Impfung ausserkantonale gemacht haben. Umso dankbarer sind wir, dass sich die Gemeinde um Probleme mit der Registrierung aktiv kümmert. Dies und die generelle Unterstützung der Gemeinde von Anfang an schätzen wir sehr.



**Dr. Rupert Uebelhart**  
Geschäftsführer Apotheke Sumiswald

## Wie haben Sie auf das Impfangebot aufmerksam gemacht?

Riesige Werbung haben wir nicht gemacht. Für die ersten Slots lief alles über Mund-zu-Mund-Propaganda oder über die Webseite. Danach haben wir gezielt auch Instagram eingesetzt, um den jüngeren Teil der Bevölkerung auf das Impfangebot aufmerksam zu machen. Das hat gut funktioniert und wir werden sicher bis Weihnachten weiterimpfen.

## Wie fielen die Reaktionen auf das Impfangebot aus?

Natürlich gab es bei diesem kontroversen Thema kritische Rückmeldungen. Auf Instagram wurden wir mit negativen Kommentaren konfrontiert. Eigentlich seien wir eine gute und geschätzte Apotheke, doch nun würden wir anfangen zu impfen... Wir haben die Kommentare so stehen lassen, da wir keine Bereitschaft zu einer konstruktiven Diskussion festgestellt haben, was wir sehr schade finden.

Mehrheitlich fielen die Reaktionen aber sehr positiv aus. Die Leute schätzen

das dezentrale Angebot, das ihnen die Impfung ohne den unter Umständen langen Weg zu einem Impfzentrum ermöglicht. Wir führen viele gute Gespräche mit den Personen, die sich bei uns impfen lassen. Das Angebot, abends zwischen 19 und 21 Uhr zu impfen, wird sehr geschätzt. Das Impfen ist für uns ein grosser Imagegewinn und stärkt unsere Position als Grundversorger vor Ort.

## Die Apotheke Sumiswald

Geführt von Dr. Rupert Uebelhart, bietet die Apotheke Sumiswald im Emmental Covid-19-Impfungen sowie im Testzentrum Corona-Schnelltests, PCR-Spucktests und PCR-Tests an.

Die Apotheke wurde 1994 gegründet und beschäftigt 24 Angestellte.



Ein Tag im Leben von  
**Patricia Stegmann,**  
Studentin der Pharmazeutischen  
Wissenschaften

## «Pionierarbeit, um Bern wieder zu einem wichtigen Standort für die Pharmazie zu etablieren»

**Wie bereits in einer früheren Ausgabe des «Pulsessers» (Nr.1/2018) angekündigt, hat die Universität Bern einen kompletten Studiengang für Pharmazeutische Wissenschaften eingeführt. Die Gründe waren zum einen der sich abzeichnende Fachkräftemangel bei der Apothekerschaft und zum anderen die schweizweite Reformierung der Pharmazie-Studiengänge.**

Seit September 2019 wird das komplette Bachelorstudium angeboten und seit September 2020 kann das entsprechende Masterstudium an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern absolviert werden. Ein abwechslungsreiches Studium mit dem Ziel, Apothekerin zu werden oder eine Forschungstätigkeit anzustreben.

Schon in der Oberstufe war ich fasziniert vom vielseitigen Beruf der Apothekerin – eine Tätigkeit, bei dem meine beiden Leidenschaften Medizin und Naturwissenschaften zusammenkommen. Und dies nicht alleine in einem Labor, sondern in der Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Nach der Matura interessierte ich mich entsprechend für das Studium der Pharmazie und nach einem Infotag entschied ich mich für die Universität Bern, die mir sehr zusagte.

Die erste Phase, also das Bachelorstudium, war happig, denn es musste sichergestellt werden, dass alle denselben Wissensstand in den naturwissenschaftlichen Fächern aufweisen. So bleibt mir dieser erste Teil des Studiums als spannende, aber auch anstrengende Zeit in Erinnerung, in der wir uns zusammen mit den Bachelorstudie-

renden der Biochemie, Chemie, Biologie und Physik durch die wichtigsten naturwissenschaftlichen Grunddisziplinen kämpften und viele Übungen sowie Prüfungen absolvierten. Umso wichtiger wurde auch der Ausgleich in der Freizeit beim Ballett, Wandern oder Skifahren.

Es war happig, doch es hat sich auf jeden Fall gelohnt: Im dritten Studienjahr begannen die pharmaziespezifischen Fächer wie Pharmakologie und es wurde zusehends interessanter. Ausserdem mussten wir nach der strengen Zeit nicht noch zusätzlich eine Bachelorarbeit schreiben, wie dies in vielen anderen Studiengängen der Fall ist. Mein persönliches Highlight war auf jeden Fall das Abholen des Bachelordiploms auf dem Dekanat – endlich hielt ich etwas in den Händen, als Belohnung für die ganze harte Arbeit.

Ich fühlte mich sehr wohl an der Universität Bern und entschloss mich daher, auch das Masterstudium dort zu absolvieren. Überzeugt vom interessanten Konzept, das interprofessionell und praxisorientiert aufgebaut ist, war ich motiviert, bei diesem neuen Studiengang mitzuarbeiten. Wir leisteten gewissermassen Pionierarbeit, um Bern wieder zu einem wichtigen Standort für die Pharmazie zu etablieren.

Das Masterstudium ist äusserst abwechslungsreich gestaltet: zu Arzneimittelkunde kommen Recht, Betriebswirtschaftslehre und Ethik. Ebenfalls ist der Studienalltag sehr praxisorientiert und «Clinical Skills» werden genauso geschult wie Kommunikationsfähigkeiten. Vorlesungen, praktische Kurse und Workshops wechseln sich ab.

Ein wichtiger Teil des Masterstudiums ist auch die Masterarbeit, während der ich am Institut für Pathologie in der Forschung tätig sein und viele neue Erfahrungen sammeln durfte.

In den Pausen und am Mittagstisch tauschen wir uns aus – zu den Vorlesungen, aber auch zu vielen anderen Dingen. Wie wichtig dieser Austausch ist, haben wir spätestens während der Pandemie festgestellt. Die Online-Veranstaltungen haben zwar in den meisten Fällen gut geklappt, doch die ungezwungenen Diskussionen mit meinen Mitstudierenden und Dozierenden reduzierten sich auf ein Minimum und fanden oft nur noch per E-Mail statt. Das gemeinsame Lernen entfiel, und Prüfungen online zu absolvieren wurde aufgrund technischer Herausforderungen noch stressiger als sonst schon. Praktika mussten gekürzt oder verschoben werden.

Nun rückt für mich die Assistenzzeit näher, die sicher spannend und lehrreich wird. Der Schwerpunkt verschiebt sich dort noch mehr von der Theorie zur Praxis, beispielsweise beim Thema Gesprächsführung und Kommunikation. Doch bei aller Vorbereitung und breiter fachlicher Ausbildung – im späteren Arbeitsalltag werde ich bestimmt nochmals mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Dann gilt «learning by doing» – darauf freue ich mich sehr.

### Zur Person

Patricia Stegmann ist 23 Jahre alt und studiert seit 2017 Pharmazie an der Universität Bern. Zuvor hat sie die Matura am Gymnasium Thun absolviert. Am 1. November 2021 hat sie mit der Assistenzzeit begonnen. In ihrer Freizeit widmet sie sich dem Ballett, liest und geht Wandern oder Skifahren.

#### Impressum

Apothekerverband des Kantons Bern (AKB)  
E-Mail: [info@apobern.ch](mailto:info@apobern.ch)  
[www.apobern.ch](http://www.apobern.ch)  
Auflage: 3'000  
Die nächste Ausgabe erscheint im Frühling 2022